

## VON ALTEN KAPELLEN

Nicht bloß der Fremde, der unsere freundliche Gartenstadt erstmals besucht, sondern auch mancher Einheimische, der alltaggehetzt durch ihre Gassen hastet, dürfte überrascht sein, wie viele Kirchen sie besitzt. Ihrer 20 habe ich in meinem Buche „Die gotischen Kirchen“ behandelt, in dem vorliegenden Werke 24. Diese unerwartete Vielzahl ist nicht nur vom Standpunkt der Religion aus gesehen interessant: So wie die Kirchtürme das Stadtbild beherrschen, so dominieren in der heimischen Kunstgeschichte die Gotteshäuser. Nur etliche öffentliche Bauten wie Burg und Landhaus bereichern sie durch eine eigene markante Note. Die Paläste sind mit wenigen Ausnahmen

kunsthistorisch unerforscht, unsere alten Baumeister, Bildhauer, Maler, Stukkateure, Steinmetze und so weiter treten profiliert in Erscheinung in der stolzen Ausstattungsgeschichte unserer Sakralbauten, groß — und klein. Auch die alten Kapellen berei-



Abb. 99. Fresko aus der Hofkapelle

Glocke hieß. Auch in der Burg neben der Hofkirche gab es zwei Kapellen: Eine Burgkapelle und eine Hofkapelle. Erstere 1447 unter Kaiser Friedrich III. erbaut, ist in der Anlage, burggartenseitig im Eck vorspringend, noch erhalten. Außen sieht man noch, merkwürdig tief gesetzt, die Steineinfassung eines doppelteiligen Fensters mit Maßwerk, im Innern spätgotische Rippen. Die Hofkapelle befand sich im dritten Stockwerk des Palas, der dem Dom gegenüber vom Burgtor zum Schauspielhaus lief. Sie wurde 1853 samt dem Trakt und dem Übergang zum Dom höchst bedauerlicherweise abgetragen. Ihr Inneres wurde von der Gemahlin des Erzherzog Carl II. Maria von Bayern liebevoll und kunstreich eingerichtet in einem schon bestehenden, aus dem Achteck geschlossenen gotischen Erker ausbau. Das erste war das Altarbild. Bald nach der „hochzeitlichen Heimführung“, 1571, reiste der Hofmaler des Kaisers Maximilian II. Giulio Licinio auf dem Wege nach Italien hier durch. Die Erzherzogin benützte die günstige Gelegenheit und betraute ihn mit der Ausführung eines Gemäldes, ergreifend darstellend die Grablegung Christi. (Tafel 72.) Es war 1572 vollendet und ist mit Igulo Licinio V(enetus) F(ecit) signiert. Den Rahmen vergoldete um 70 fl der Maler Dietrich

chern in dieser Hinsicht unser Wissen, darum sei in diesem Buche auch ihrer kurz gedacht.

Drei Kapellen waren romanisch, Thomaskapelle, 1281 erstmals genannt, 1809 geschleift, Katharinenkapelle und die Annenkapelle am Friedhof St. Andrä. Die erstere war der Andachtsraum der Burghauptmannschaft. In der Schloßbergfestung gab es auch eine Kapelle der hl. Elisabeth, an sie erinnert vielleicht noch der Name unserer tönenden „Lisl“, die ursprünglich bekanntlich Carls-